



Geschnitzte und vergoldete Truhe mit zwei von Bartolommeo Montagna gemalten Rundbildern, Duilius und Tuccia (Mailand, Museo Poldi-Pezzoli)

nern der Renaissance fast etwas von dem Ansehen der biblischen Welt genoß. Die wirren Kämpfe des Mittelalters scheinen dagegen in der Erinnerung des Quattrocento verblaßt zu sein; fast kein Vorgang, selbst nicht die durch Dante lebendig erhaltenen aus jener Epoche, wird dargestellt. Erst die Zeitgeschichte gibt wieder Anregungen. Ruhmestaten wie die Eroberung Pisas (1406), die Schlacht von Anghiari (1440), lokale Erinnerungen (für Siena) wie die Krönung Kaiser Friedrichs III. und seine Brautfahrt, Turniere, Umzüge und Schaustellungen, immer bestimmte Ereignisse der Zeit, werden mit besonderem Behagen und breiter Ausführlichkeit geschildert, ebenso wie die verhältnismäßig nicht zahlreichen Szenen aus der Novellenliteratur.

Mit den beliebten Trionfi nach Petrarca betreten wir schon das Gebiet der Allegorie, die sich hier ebenso wie in anderen ihnen nachgebildeten Triumphzügen noch mit historischen Erinnerungen verbindet. Ähnliche Gedanken wie die Trionfi verfolgen die Zusammenstellungen von Gruppen berühmter Gestalten aus Sage und Geschichte, von Heldenreihen, die bestimmte Kräfte und Eigenschaften repräsentieren sollten. Als eigentliche Allegorien finden wir die Tugenden und Laster, die Artes liberales, Trivium und Quadrivium, die Jahreszeiten und anderes mehr. Bibel und Heiligenlegende müssen in dieser Aufzählung ausnahmsweise an letzter Stelle stehen, weil sie als solche hier das geringste Interesse bieten, und die Stoffe dieser Art stets weniger als solche, sondern mit der Nebenabsicht einer allegorischen Anspielung gewählt zu sein scheinen, zum Beispiel Esther, Judith, die Königin von Saba, Bathseba (als Beispiele für die Macht der Frau), Tobias (Reise und Gewinnung der Gattin) und so weiter.

Der Kunstfreund der italienischen Renaissance konnte sich seiner eigenen Kunst erfreuen, das heißt einer ihm nicht von aktualitätsgierigen Literaten aufgeschwatzten, sondern einer Kunst, die wie ein starker Baum langsam auf heimischem Boden erwachsen war, die auch für den gegen-